

FORSCHUNG medizin

Antibiotika-Resistenzen



© Brian Jackson / iStock / Getty Images

Sie galt bereits als „größte und dringendste globale Gefahr“. Nachhaltige Strategien zur Lösung der Resistenzproblematik sind jedoch noch Mangelware.

Tickende Zeitbombe – Immer mehr Erreger werden immer schneller resistent gegen Antibiotika. Bis zum Jahr 2050 könnten sie damit jährlich 10 Millionen Menschenleben fordern – mehr als durch Krebserkrankungen. So droht uns durch Antibiotika-Resistenzen eine „präantibiotische“ Ära, in denen heute relativ harmlose Erkrankungen wieder tödlich verlaufen können. Wie sich ein Ausweg aus dieser Misere finden lässt, diskutierten Experten beim 23. Eppendorfer Dialog zur Gesundheitspolitik Ende März in Hamburg.

Resistenzen entstehen besonders da, wo Antibiotika falsch und unnötig angewendet werden. Letzteres ist laut Ute Leonhardt, stellvertretende Abteilungsleiterin der Ambulanten Versorgung beim vdek, bei etwa 30 Prozent der Antibiotika-Verordnungen hierzulande der Fall. „Betroffen sind vor allem Atemwegsinfekte, die zu 90 Prozent viral bedingt sind“. Auch die falsche Therapiedauer

trägt zu Antibiotika-Resistenzen bei. Die richtige Devise ist „so kurz wie möglich, so lange wie nötig“, so Dr. med. Rainer Höhl, Oberarzt am Institut für Klinikhygiene, medizinische Mikrobiologie und Klinische Infektiologie des Klinikums Nürnberg.

Im Hinblick auf die richtige Anwendung von Antibiotika besteht noch viel Aufklärungsbedarf. Nicht nur bei Patienten, sondern auch bei Ärzten und Apothekenpersonal. Dr. Höhl spricht sich deshalb für eine „kontinuierliche Schulung und Weiterbildung“ aus. Was Leonhardt im Hinblick auf die zahlreichen nicht-indizierten Antibiotika-Verordnungen genauso sieht: „Viele Ärzte überschätzen die Erwartungshaltung ihrer Patienten nach schneller Abhilfe und verschreiben die Präparate wider besseres Wissen.“

Zu diesem Schluss kam man im Zuge des von den Ersatzkassen und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung initiierten Versorgungskonzeptes RESIST. Dessen Ziel ist es, den ambulanten Einsatz von Antibiotika bei Atemwegsinfekten zu optimieren. Das ist dringend nötig, zumal in Deutschland auch viel zu viele Breitbandantibiotika verordnet werden. Der Ansatz von RESIST ist deshalb laut Leonhardt „so schmal wie möglich“.

Um Resistenzbildungen zu verhindern, sind nach den Worten von Dr. Höhl auch bessere Hygienemaßnahmen erforderlich. Hier sei noch viel Luft nach oben, weshalb „intensive Hygieneschulungen in Praxen und Intensivstationen angesagt sind“.

Angesichts der brisanten Resistenzproblematik rückt auch das Potenzial antiinfektiver Arzneipflanzen zunehmend in den Fokus. Denn sie „führen nicht zu Resistenzbildungen“, so Prof. Dr. med. Karin Kraft, Stiftungsprofessorin für Naturheilkunde Universitätsmedizin Rostock. „Diese zukunftssträchtige Option wird allerdings leider noch zu wenig beachtet“. ■

QUELLE

23. Eppendorfer Dialog zur Gesundheitspolitik „Raus aus der Antibiotikamisere: Welche Lösungsansätze funktionieren?“, 26. März 2019, Hamburg. Veranstalter: G. Pohl-Boskamp GmbH & Co. KG.

SEI LIEB ZU DEINER FLORA.

Die neue INTIMATE CARE Pflegeserie entspricht dem pH-Wert Deiner Intimzone und stärkt ihren natürlichen Schutzmantel. Sie beugt Hautirritationen vor und sorgt den ganzen Tag für ein angenehmes Frischegefühl. Jetzt in Deiner Apotheke oder online erhältlich. www.eubos.de

**NEU: INTIMATE CARE.
ALLES FRISCH BEI DIR.**



EUBOS®
MED